

Fertigfutter für Hund und Katze

Teil 2 – Klarheit im Deklarationsdschungel

Neben den natürlichen Bestandteilen eines Futters sind auch diverse Zusatzstoffe zugelassen, die man genauer betrachten sollte. Zusatzstoffe dienen zur Komplettierung, Haltbarmachung, aber auch, um Aussehen, Geschmack, Konsistenz oder Verarbeitungsfähigkeit des Futters zu verbessern. Futtermittelhersteller beschäftigen u.U. auch spezielle „Kotdesigner“, die sich damit beschäftigen, durch welche Zusätze bzw. Futtermittel der Hundekot einen angenehmen Geruch oder eine besonders gute Farbe oder Konsistenz erhält. In vielen Futtermitteln findet man heutzutage z.B. *Yucca schidigera* als Zusatz, was u.a. den Geruch des Kotes deutlich verbessert.

Zwar dürfen nur amtlich zugelassene Stoffe verwendet werden, aber nicht alle von ihnen sind auch unbedenklich. Die Zugabe von Hormonen und Antibiotika ist verboten, sind diese Stoffe aber bereits in einem Rohstoff enthalten, werden sie also nicht direkt beim Hersteller zugesetzt, müssen sie auch nicht deklariert werden.

Außerdem sind grundsätzlich nicht alle Zusatzstoffe deklarierungspflichtig. Das fragwürdige Vitamin K3 (Menadion) beispielsweise muss überhaupt nicht angegeben werden.



Die Gruppen der Zusatzstoffe im Einzelnen sind:

Antioxidantien

Antioxidantien verhindern, dass das im Futter enthaltene Fett oxidiert, d.h. ranzig wird. Auch die Vitamine werden so geschützt. Antioxidantien können sowohl natürliche als auch künstliche Stoffe sein. Als natürliche Antioxidantien kommen Vitamin C (Ascorbinsäure) und Vitamin E (Tocopherole) zum Einsatz. Die häufigsten künstlichen Antioxidantien sind:

- E 320 BHA (Butylhydroxyanisol)
- E 321 BHT (Butylhydroxytoloul)
- E 324 Ethoxyquin
- E 310 Propylgallat

Die künstlichen Antioxidantien stehen alle im Verdacht, mehr oder weniger starke gesundheitliche Schäden hervorzurufen. Da auch natürliche Antioxidantien zur Verfügung stehen, sollte auf die künstlichen verzichtet werden.

Auf der Verpackung eines Futters muss angegeben werden „mit Antioxidans“ und der jeweiligen Bezeichnung, z.B. Vitamin E.

Bei Packungsgrößen unter 10 kg genügt die Angabe **EWG- oder EG-Zusatzstoff**, auf Anfrage muss der Hersteller jedoch die einzelnen Stoffe nennen. Hinter diesen Begriffen können **alle** der o.g. Antioxidantien verborgen sein. Konservierung mit natürlichen Stoffen wird aber normalerweise von den Herstellern besonders hervorgehoben.

Aroma- und appetitanregende Stoffe

Alle natürlich vorkommenden Stoffe und ihnen entsprechende synthetische Stoffe dürfen verwendet werden. Beispielsweise Anis, Fenchel, Vanillin oder Spaltprodukte aus Fleisch.

Diese Stoffe sind auch bekannt als „Lockstoffe“ und sollten in einem guten Hunde-/Katzenfutter nicht enthalten sein. Diese Stoffe machen die Tiere abhängig und es ist bei einer Futterumstellung oft sehr schwer, die Vierbeiner von einem anderen, gesünderen Futter zu überzeugen.

Emulgatoren, Stabilisatoren, Verdickungs- und Geliermittel

Diese Stoffe sollen die Herstellung und Verarbeitung der Futtermittel erleichtern. Über 60 verschiedene Stoffe sind für diesen Zweck zugelassen. Darunter z.B. Gummi arabicum, Johannisbrotkernmehl, Carrageen, Guargummi, Glycerin und Glycerinverbindungen, Propandiol u.v.a.

Färbende Stoffe

Farbstoffe suggerieren dem Käufer evtl. bestimmte Futterbestandteile, werden aber heutzutage erfreulicherweise immer weniger verwendet. Für Tiere sind Farbstoffe im Futter überhaupt nicht nötig und sie stellen bei empfindlichen Kandidaten nur weiteres Allergierisiko dar. Man sollte daher auf Futter oder auch Leckerlie, die Farbstoffe enthalten, verzichten.

Wenn Farbstoffe verwendet werden, müssen diese angegeben werden. Auf der Verpackung steht dann „mit Farbstoff“ oder „gefärbt mit“. Bei Packungsgrößen unter 10 kg genügt die Angabe **EWG- oder EG-Zusatzstoff**, auf Anfrage muss der Hersteller jedoch die einzelnen Stoffe nennen.

Konservierungsstoffe

Konservierungsstoffe dienen dazu, ein Futter länger haltbar zu machen. Auch hier ist die Liste lang. Weit über 40 verschiedene Stoffe sind zur Konservierung von Hunde-/Katzenfutter zugelassen. Diese sind unter anderem: Ameisen-, Milch-, Zitronen-, Essig-, Propion-, Salz-, Schwefel-, Wein-, Sorbin- und Phosphorsäure, z.T. auch ihre Salze.

Auf der Verpackung muss auch hier wieder angegeben werden „mit Konservierungsstoff“ oder „konserviert mit“ und der jeweiligen Bezeichnung, z.B. Zitronensäure. Bei Packungsgrößen unter 10 kg genügt die Angabe **EWG- oder EG-Zusatzstoff**, auf Anfrage muss der Hersteller jedoch die einzelnen Stoffe nennen.

Konservierungsmittel sind vielfach Auslöser von Allergien. Es gibt Hersteller, die zwar auf den ersten Blick ohne Konservierungsstoffe auskommen, trotzdem ist fraglich, wie manche Futter dann bis zu 12 Monate haltbar sind. Das Problem liegt darin, dass der Hersteller nur angeben muss, was er selbst zugesetzt hat. Konservierungsstoffe, die bereits im Rohstoff enthalten sind, müssen nicht mehr deklariert werden.

Säureregulatoren

Über 30 verschiedene Stoffe dürfen unter dem Zusatz Säureregulatoren verwendet werden. Dazu gehören u.a. Ammoniumchlorid, Salzsäure und Schwefelsäure. Meist in Diätfuttermitteln verwendet, sollen sie die Gefahr eines alkalisch reagierenden Harns vermindern, da es sonst zu Harnsteinen kommen könnte.

Bindemittel, Fließhilfsstoffe, Gerinnungshilfsstoffe

Erlaubt sind u.a. Zitronensäure, Kaolinit, Tone, Kiesel-

säure und Stearate. Sie werden eingesetzt, um die Herstellung und Verarbeitung des Futtermittels zu erleichtern.

Spurenelemente

Bestimmte Spurenelemente dürfen dem Futter zugesetzt werden; werden sie auf der Verpackung gelistet, muss auch die jeweilige Menge angegeben werden. Erlaubt ist die Zugabe von Eisen, Jod, Kobalt, Kupfer, Mangan, Molybdän, Selen und Zink.

Vitamine, Provitamine und ähnlich wirkende Stoffe

Nachfolgende Vitamine dürfen dem Futter zugesetzt werden: Vitamin A, Vitamin B1, Vitamin B2, Vitamin B6, Vitamin B12, Vitamin C, Vitamin D, Vitamin E, Vitamin K1, Vitamin K3, Beta-Karotin, Biotin, Betain, Cholinchlorid, Folsäure, Inosit, L-Carnithin, Nicotinsäure, Panthotensäure, p-Aminobenzoensäure, Taurin.

Wenn man diese lange Liste an möglichen Zusatzstoffen betrachtet, ist es nicht verwunderlich, dass uns THP immer mehr Patienten mit Futtermittelunverträglichkeiten oder auch Allergien vorgestellt werden. Die Auswahl eines Futters sollte deshalb sehr sorgfältig erfolgen, und man sollte sich dabei auch nicht von diversen Marketingtricks beeindrucken lassen. Einige der häufigsten Verkaufsargumente sind z.B.

Kaltgepresstes Trockenfutter ist besser.

Bei Trockenfutter gibt es unterschiedliche Herstellungsvarianten. Trockenfutter enthält immer Kohlenhydrate, die aus pflanzlichen Erzeugnissen stammen. Da Hund/Katze pflanzliche Kost selbst nicht aufschließen können, muss diese bearbeitet werden, damit sie verdaulich wird.





Extrudiertes / Expandiertes Futter

Der Hauptunterschied liegt hier in der Herstellungstemperatur. Beim Expandieren/Extrudieren wird der Futterbrei durch eine Form gepresst. Man muss sich das vorstellen wie bei Spritzgebäck zu Weihnachten. Durch den sehr hohen Druck und Erhitzen steigt die Temperatur weit über 100°C. Das Futter wird praktisch „gebacken“, wobei die typischen harten knusprigen Brocken in verschiedensten Formen entstehen. Die pflanzlichen Futterbestandteile werden dadurch sehr gut aufgeschlossen und entsprechend gut verwertbar. Natürlich werden alle Be-

standteile erhitzt, nicht nur die Kohlenhydrate. Deswegen muss man hinterher fehlende Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente etc. wieder künstlich zusetzen. Das ist das Leid des Trockenfutters. Ein weiterer Nachteil: Das Futter quillt im Magen noch stark auf, so dass beim Hund die Gefahr einer Magendrehung besteht.

Kaltgepresstes Futter

Kaltgepresstes Futter wird nicht höher als 75°C (Kerntemperatur) erhitzt und nicht mit hohem Druck behandelt, daher sind die pflanzlichen Bestandteile nicht so gut aufgeschlossen und für viele (nicht alle!) Hunde schwerer

verdaulich, und das Futter macht u.U. Verdauungsprobleme (z.B. Blähungen, Durchfall). Kaltgepresstes Katzenfutter ist eher eine Seltenheit.

Der Streit darum, welches Herstellungsverfahren nun besser ist, ist letztendlich müßig. Wenn man Trockenfutter füttert, muss man ausprobieren, was das eigene Tier verträgt. Beide Herstellungsverfahren haben Vor- und Nachteile. Kaltpressung ist z.B. auch billiger als extrudieren, nur um mal noch so ein weiteres Argument in den Raum zu werfen. Böse Stimmen sagen auch Kaltpressen bei 75°C Kerntemperatur ist ja auch nicht wirklich kalt, denn

außen am Pellet ist die Temperatur dann doch noch etwas höher als im Inneren des Pellets.

Dosenfutter – schonende Kaltabfüllung:

Bei Dosenfutter werden die Zutaten in der Dose gekocht und sterilisiert. Die Kerntemperatur muss 125 °C erreichen, so dass die Dosen dann mind. 2 Jahre haltbar sind. Eine kürzere Haltbarkeit bedeutet nicht, dass das Produkt „schonender gegart“ wurde und deswegen kürzer haltbar ist. Das ist auch wieder nur ein Marketingtrick, denn die 125 °C sind vorgeschrieben. Wenn der Hersteller dann freiwillig eine kürzere Haltbarkeit angibt, ist das nicht verboten und eben werbewirksam.

Weiteres, häufiges Verkaufsargument ist die sogenannte „schonende Kaltabfüllung“. Das ist ebenfalls Augenwehreier oder Werbung mit Selbstverständlichkeiten könnte man es auch nennen. Der Doseninhalt kann selbstverständlich kalt eingefüllt werden, denn die Dose wird – wie oben geschildert – zur Sterilisation sowieso erhitzt.

Dosenfutter und das 4%-Märchen:

Bei Dosenfutter gibt es eine weitere Besonderheit, die man beachten und auf die man Tierhalter aufmerksam machen sollte. Dosennahrung wird, wie auch Trockenfutter, in verschiedenen Sorten angeboten. Doch gerade bei den Feuchtfuttern wird besonderes Augenmerk auf die Fleischsorte gelegt und meist auch noch besonders hervorgehoben.

Häufig kann man im Fernsehen – insbesondere vor Weihnachten-Werbespots für Dosenfutter mit ausgefallenen Fleischsorten wie z.B. Kaninchen-, Reh- oder Hirschfleisch sehen. Auf der Dose findet

man dann normalerweise die Angabe: „Fleisch und tierische Nebenerzeugnisse, davon mind. 4% vom Kaninchen“ (oder Hirsch oder ...). Diese 4% beziehen sich aber nicht auf den Gesamtinhalt der Dose, sondern nur auf den Anteil von „Fleisch und tierischen Nebenerzeugnissen“ in der Dose.

Angenommen die Dose enthält 50% Fleisch und tierische Nebenerzeugnisse und den Rest Getreide und Gemüse, dann sind das bei einer 800g Dose gerade mal 16g (= 4%) Kaninchen. Welche Teile vom Kaninchen dann schließlich verwendet wurden erfährt man nicht; es kann Fleisch, aber genauso gut Niere, Milz oder auch nur Darm sein.

Der Rest (384g) ist von anderen Tieren; auch hier erfährt man natürlich nicht, was und von welchen Tieren! Die 4% der angepriesenen Sorte fallen Hund und Katze vermutlich nicht einmal auf, u.U. schmecken sogar alle Dosen gleich.

Deshalb sollte man auch bei Dosenfutter auf gute Qualität achten. Es gibt durchaus Hersteller, die reine Fleischdosen (Einzelfuttermittel muss dann noch entsprechend er-

Foto: © quipu - Fotolia.com



gänzt werden) oder Dosenmüüs, eine Kombination von Fleisch mit Gemüse/ Kartoffeln /Reis oder Nudeln anbieten, in denen auch tatsächlich Fleisch enthalten ist. Ganz wichtig ist auch hier, dass keine Nebenerzeugnisse aufgelistet werden, es sei denn, sie sind genauer erläutert.

Die Bandbreite an industriell hergestellten Futtermitteln ist groß, fast unüberschaubar.

Es gibt empfehlenswerte und weniger gute Sorten. Wichtig ist es, den Tierhalter entsprechend aufzuklären und bei der Suche nach einem für sein Tier geeigneten Futter zu unterstützen. Es ist nicht ratsam, ihn in den nächsten Futterladen zu schicken, damit er sich dort beraten lässt. Denn dann wird es häufig vorkommen, dass der Tierhalter mit dem Futter nach Hause geht, bei dem der Händler die größte Marge oder den

größten Lagerbestand hat. Unser Ziel muss es sein, dass die Tiere bestmöglich versorgt werden und so wenig wie möglich an künstlichen Zusatzstoffen verfüttert wird. Daher sollte die umfassende und insbesondere für den Laien verständliche Aufklärung unser größtes Anliegen sein.

*Miriam Steinmetz,
Tierheilpraktikerin*

Anzeige

Ihre Partner vom Fach

Pferdekosmos.de

www.Tier-TCM-Seminare.de
Tierheilpraxis, Fortbildungen TCM
Akupunktur, Kräutertherapie

Susanne Kirsten
Klusenbitze 27
53783 Eitorf
info@tier-tcm-seminare.de
02243-923563

TIERHEILPRAXIS STEINMETZ
MIRIAM STEINMETZ - TIERHEILPRAKTIKERIN
KLASSISCHE HOMÖOPATHIE - ERNÄHRUNGSBERATUNG
LASER- UND BLUTEGELTHERAPIE

Untere Weinbergstr. 4 Tel. 09367-98 24 47
 97273 Kürnach Fax: 09367-98 24 46
 E-Mail: info@miriam-steinmetz.de
www.miriam-steinmetz.de